

NEXUS

HINTERGRÜNDE • GESUNDHEIT • NEUES DENKEN • PERSPEKTIVEN • ANOMALIEN

NEXUS

MAGAZIN

Alle zwei Monate

NEU

Jetzt wieder im Handel

Ausgabe 112

April - Mai 2024

€ 9,90 (D)

€ 10,90 (A)

CHF 12 (CH)

Alter!

Jungbrunnen DNA: Altersrätsel geknackt?

Torustanz

Plasmabett in Polen: die Fallberichte

Entschwörung

Die Wahrheit über das Chasarenreich

Mut zum Muten

Bienen, Störzonen und EM-Felder

NEXUS meets NEXT LEVEL

Schluss mit der Virrologie

Nazis raus?

U-Boot-Fund in Argentinien



www.nexus-magazin.de

Geistreich am Teich

20. – 23. Juni 2024

Bernsdorfer Teich
04916 Schönnewalde

WORKSHOPS VORTRÄGE MUSIK

Lebe
Ändern!



Aufgewacht, mitgemacht!

// Themen

Permakultur & energetische Anbaumethoden // Pyramiden & vorsintflutliche Hochkulturen // Heilpilze - die Zukunft der Naturmedizin // Fernwahrnehmung & Fernbeeinflussung // geistiges Heilen & holotropes Atmen // Aussteigen im eigenen Land // Vorsorge für den Notfall // Hochfrequenz vs. Elektromog: Hilfe & Abhilfe // vedische Feuerrituale & Atmosphärenheilung // Mind Control - heimliche Massenhypnose // Krypto-Basics // Kräuterkunde ...

• Referenten & Workshopleiter

Dr. Ulrich Gausmann • Ulrike Granöger • Axel Klitzke • Marcus Barthold • Ines Schwarz • Rasmin B. Schafii • Dennis Mattern • Madjid Abdellaziz • Matthias Rammer • Dr. Eberhard Wormer • Giuliana Lüssi • Marie Priebusch / Timo Féret Stephan & Susanne Wiethaler • Florian König • Alanna Moore • Arno Mietzsch Heiko Sylvio Schuler • Matthias Rammer • Sabrina Kalz • Stefan Franke ...

:EXTRAS

Kinderbereich // **Massagen** // **Klangschalenkonzert**
Offenes Forum // **Gaumenkitzel** (vegan | veggie | klassisch)

Fördermitglied werden & Platz sichern



Geistreich am Teich n.e.V

<https://geistreich.ebtix.de> // Regulärer Beitrag: 100,- EUR

www.geistreich-am-teich.de



Liebe Leser,

ich fühle mich gerade wie der Petunientopf aus Douglas Adams' „Per Anhalter durch die Galaxis“: Als das Raumschiff der Protagonisten von zwei Raketen verfolgt wird, fahren sie aus Verzweiflung den Unwahrscheinlichkeitsantrieb hoch – und die Raketen morphen in

einen Walfisch und ebenjenes Blumentopf. Der Walfisch philosophiert, während er durchs All purzelt, über seine Existenz, die Sekunden später auf einer Planetenoberfläche endet. Der Petunientopf denkt im Fallen nur: „Oh nein, nicht schon wieder!“

Der Satz hallte durch meinen Schädel, als ich mir meine tägliche Portion Weltgeschehen gab: Die Menschen lassen sich wieder polarisieren, sind entweder für oder gegen die Regierung, für oder gegen Migration, für oder gegen Putin, modRNA-Impfungen, Transhumanismus – und jeder meint, die Sicht des Gegenübers sei indiskutabel, wenn er ihn nicht gleich für die Inkarnation des Teufels hält. Ist *der* erst weg, wird alles gut. Zack, schaukelt sich die Eskalationsspirale hoch, es wird gejault, gezwickt, und schließlich gibt's auf die Mütze – wie die Kleinkinder, nur, dass wir nicht mehr mit Plastikpistolen spielen.

Zugegeben: Auch ich tappe gern in die Falle. Wenn mir mal wieder die Galle hochkocht, weil „die Eliten“ oder „die Politiker“ allzu dämliche und bevormundende Entscheidungen treffen, wenn ich sie zu sehen meine, die unsichtbare Hand, die die Eskalationen befeuert, teilt und herrscht, dann ist er da, der Gedanke: Wenn *die* erstmal weg sind, dann ...

Ja, was dann eigentlich? Der Petunientopf in mir sagt: Regionales Kleinbauerntum und Leben in Dorfgemeinschaften? Hatten wir schon! Direkte Demokratie ohne Parteien? Schon dagewesen! Gold- und silbergedeckte Währungen? Gab es! Selbst Levitationsgeräte und freie Energie, Telepathie und Telekinese hatten wir schon, glauben wir den okkulten Schriften. Und den großen Kataklysmus? Verdammt, da gab es nicht nur einen.

Wenn ich durch die Oberwellen des alternativen Spektrums surfe, das wir hier mit *NEXUS* seit mehr als 30 Jahren in die Welt funken, schwebt für mich eine Frage in großen Lettern am Himmel: Was ist es denn, das *wirklich* Neue?

Bei der Auswahl der Themen für jedes Heft ist diese Frage mein Kompass. Ich krame nach Ideen, die nicht schon hundertmal durchgekaut wurden – und so warten wieder ein paar deftige Brocken auf Sie. Da ist natürlich unser Leitartikel von Jeff Bowles, dem Mann, der für seine Hochdosis-Experimente mit Vitamin D₃ weltberühmt geworden ist. Jeff hat noch ein anderes Steckenpferd: Seit Jahrzehnten versucht er, das Rätsel des Alterns zu lösen, er kann Ihnen die Literatur zum

Thema vorbeten. Ende letzten Jahres erschien nun eine Studie, die für ihn der Durchbruch war. Sein Fazit: Der Alterscode ist geknackt – nach oben sind bald keine Grenzen mehr gesetzt!

Jeffs Perspektive ist rein biochemisch, daher stelle ich ihr im Heft eine gegenüber: Robert S. Meacock betrachtet das Altern aus Sicht des Wellengenoms – der Forschungsrichtung, die durch Peter Garjajew bekannt wurde und deren Genese Ulrike Granögger in Heft 104 nachgezeichnet hat. Ob nun Jeff oder Robert etwas wirklich Neues erzählt – an der Nuss lasse ich Sie schön selbst knabbern.

Knackig ist auch unser Interview mit den Machern der Wissensplattform NEXT LEVEL – zumindest für diejenigen, die immer noch glauben, Viren wären ein erwiesener Fakt. Jeder, der sich zu den Urgründen der Nukleinsäurenpuzzler gefräst hat, weiß: Da wird es mächtig schwammig. NEXT LEVEL hebt die Kritik auf ein neues Niveau, weshalb das Thema entsprechend Raum verdient. Auch ich habe an diesen Informationen zu kauen: Wenn es Viren tatsächlich nicht gibt – was heißt das eigentlich für unsere lieb gewonnene Theorie von den Erregern, gegen die wir so gerne Krieg führen? Wenn *die* erst weg sind ... Bis zu dem Punkt sind wir im Interview noch gar nicht gekommen, aber die Antwort darauf ist meiner Ansicht nach essenziell, sodass ich schon am zweiten Teil sitze.

Der Artikel von Matthew Ehret ist ebenfalls aus gutem Grund im Heft gelandet: Die Geschichte, die er über das ominöse Chasarenreich erzählt, hatte ich so noch nicht gehört – und sie räumt nicht nur mit einer Fehldeutung auf, die sich in der alternativen Szene eingenistet hat, sondern zeigt auch, dass wir sie schon hatten, die Lösung für die weltweit aufflammenden Konflikte.

Schließlich ist da noch Wagos Plasmabett, das ich Ihnen in Heft 110 vorgestellt habe. Es standen noch die Fallberichte aus, die ich hier nachreiche. Eine Aussage klingt mir aus unseren Gesprächen nach: Wago hat häufig betont, dass seine Technologie zwar auf etwas fußt, dass hier schon vor Tausenden von Jahren bekannt war – aber so, wie er sie anwende, das sei *wirklich* neu.

Tja, alt oder neu? Wiederholung oder Kreation? Mir scheint, dass vieles von dem, was wir als „neue“ alternative Ansätze empfinden, schon einmal durchexerziert wurde. Das ist durchaus befruchtend, birgt aber die Gefahr, in einer Wiederholungsschleife zu landen. Und wer weiß: Vielleicht ist die KI und die Verschmelzung von Silizium- und Kohlenstoffintelligenz das *wirklich* Neue?

Eins sollte klar sein: Die Lösung für unsere Probleme, die Antwort auf alle Fragen, ist dort zu finden, wo gerade der Petunientopf herumpurzelt – und da ist auch der Schalter für den Unwahrscheinlichkeitsantrieb. Wenn es so weitergeht, werden wir ihn bald brauchen.

Herzlich,

Ihr Daniel Wagner



Alanna Moore, Ulrich Warnke

Immen stimmen

Seite 14

Sumsalabim – wir haben Ihnen zwei Artikel ins Heft gezaubert, die Sie mit dem Imker Ihres Vertrauens diskutieren sollten. Der kämpft vielleicht mit der Varroamilbe und hat noch nie von den Einflussgrößen gehört, die unsere beiden Autoren hier schildern.

Alanna Moore schreibt über das alte Wissen von Rutengängern, die festgestellt haben, auf welchen Zonen des Erdfelds die Bienen am prächtigsten gedeihen – und dass die sensiblen Tierchen für Elektromog anfällig sind.

Ulrich Warnke hat die elektrischen Eigenschaften der Bienen schon vor gut 40 Jahren gemessen und belegt – weil uns das immer noch zu wenig bekannt scheint, haben wir seine Arbeit von 1976 neu übersetzt.



Jeff T. Bowles

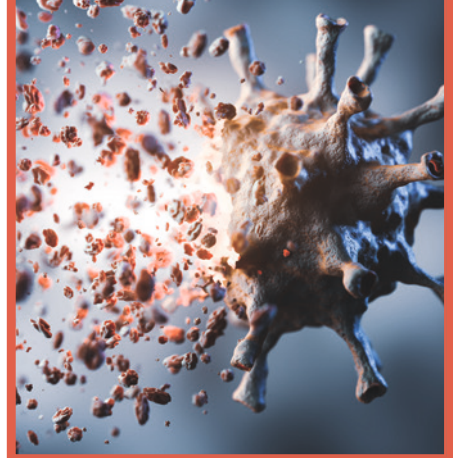
Jungbrunnen DNA: Alterscode geknackt!

Seite 22

Ab jetzt kann die Körperuhr zurückgedreht werden: Altern ist ein genetisches Programm, dessen Code gerade entschlüsselt wurde. Sagt zumindest Altersforscher Jeff Bowles, der seine schon lange in wissenschaftlichen Beiträgen geäußerten Vermutungen endlich bestätigt sieht.

Der Trick der Evolution sind Methylierungs- und Demethylierungsprozesse in einer überschaubaren Anzahl von Genen, die bei allen Säugetieren im Alter auftreten. Diese Gene wurden in einer der umfangreichsten Studien dieser Art Ende letzten Jahres dingfest gemacht.

Steht für die Menschheit tatsächlich ein neues Zeitalter an – und sind wir überhaupt bereit dafür?



Interview mit NEXT LEVEL

Schluss mit der Virrologie!

Seite 42

Über Wissenschaftsbetrug und die Probleme des Peer-Review-Verfahrens haben wir schon häufiger berichtet – aber was, wenn rigoros durchgeführte Kontrollversuche eine ganze Disziplin, ja ein ganzes Weltbild infrage stellen?

Die Experten von der Wissensplattform NEXT LEVEL haben die Virologie aufs Korn genommen – aber das ist nur der Anfang: Die Entstehung von Krankheiten, die Relevanz von Genen und DNA, die Aufgabe des Immunsystems, Zellbiologie und isolierte Nährstoffe – alles wird einer Neubewertung unterzogen.

Dieses Interview ist der Auftakt zum Verständnis eines neuen Ansatzes der Biologie, der für uns viele Fragen aufwirft.

NEXUS MAGAZIN

AUSGABE **112**
APRIL - MAI 2024

Bienenwissen

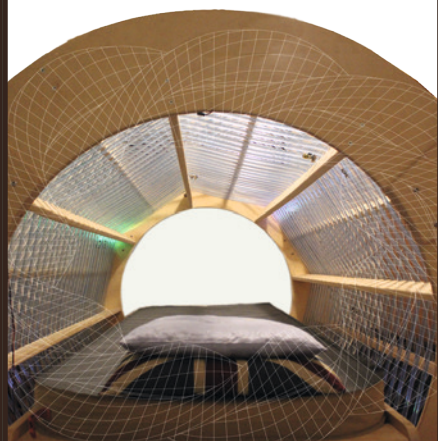
- 14 Eine esoterische Annäherung an die Bienenzucht
- 18 Die Auswirkungen elektrischer Ladungen auf Honigbienen

Altersforschung

- 22 Jungbrunnen DNA: Alterscode geknackt!
- 37 Die Welle der ewigen Jugend

Interview

- 42 NEXUS meets NEXT LEVEL: Schluss mit der Virrologie!



Daniel Wagner

Probeliegen im Plasmabett – die Fallberichte

Seite 55

Zwei gegenläufig rotierende Kreisläufe mit informiertem Wasser, die schädliche Informationen aus dem Körper absaugen können und ihn an seine Urfunktionen erinnern. Ein abgedreht klingendes Konzept – aber wenn es funktioniert?

Unseren Chefredakteur zogen nicht nur die visionäre Idee und deren Umsetzung, sondern auch die Hinterlassenschaften von Kranken in den Absaugbehältern zum Erfinder nach Polen.

Im zweiten Teil des Artikels besucht er zwei Bettbesitzer und befragt sie nach deren Erfahrungen mit den Prototypen. Und er hat den heiligen Gral der Rationalisten im Gepäck: Gesundheitsmesswerte mit einem externen Gerät.



Matthew Ehret

Schlüssel zur Weltgeschichte

Seite 68

Das jüdische Chasarenreich wird in der Gegenöffentlichkeit zuweilen als Wurzel aller Übel betrachtet – eine Fehldeutung mit schwerwiegenden Folgen, wie Matthew Ehret meint.

In seinem Ausflug in eine vergessene Ära der Geschichte begegnen wir zum Konfuzianismus bekehrten Kök-Türken, einer ökumenischen Allianz aller Weltreligionen und natürlich denen, die das alles durch Intrigen kleingeht haben.

Die Lektion, die Matthew aus der Geschichte zieht, könnte aktueller nicht sein: Es gibt nur einen Weg zum Frieden – und der führt über Völkerverständigung und globalen Handel unter Bewahrung der nationalen Identität der Völker.



A. Restrepo, D. Leloup und F. Bisciotti

Expedition Ultramar Sur

Seite 79

Zehn Tage nach der Kapitulation Deutschlands im Zweiten Weltkrieg taucht vor der Küste von Argentinien ein U-Boot-Konvoi auf. Zwei der Boote ergeben sich; das Schicksal der anderen aus dem Konvoi ist ungeklärt.

Bis heute schwirren Gerüchte über geheime Nazikolonien in Argentinien durch den Äther, darüber, dass die Atombomben von Hiroshima und Nagasaki deutsche waren und via U-Boot in die USA gelangten, und natürlich über Neuschwabenland, das geheime deutsche Exil in der Antarktis.

Ein jüngst vor der argentinischen Küste entdecktes U-Boot-Wrack könnte der Schlüssel zu diesen Rätseln der Geschichte sein. Ein internationales Team hat sich vorgenommen, es zu bergen.

Gesundheit

55 IERS: Probeliegen im Plasmabett – die Fallberichte

Revisionismus

68 Schlüssel zur Weltgeschichte

79 Expedition Ultramar Sur

Twilight Zone

85 Mysteriöse Artefakte in Russland

Dauerbrenner

4 Leserbrief

5 Global News

54 Nachschlag

89 Reviews

Die Matrix-Hypothese | Und sie unterscheiden sich doch | Die unfassbare Vielfalt des Seins | Natürliche Herzmedizin | Die Eroberung des Himmels | Das Alien-Projekt | Der Zensur-Komplex | Der Traum | Und plötzlich große Klarheit

96 Impressum

IERS

Probeliegen im Plasmabett

Teil 2: Die Fallberichte

Alles ist Licht, alles. Die Materie ist immer gefaltetes, verdichtetes Licht. Egal, wer dir was erzählt: Alles, was du wahrnimmst, sind verschiedene Faltungen von Licht.

– Wago

Daniel Wagner

Der polnische Erfinder Wago hat ein Bett entwickelt, das dem Körper lebensfördernde Informationen einspeist und schädliche absaugt – es erinnert die Zellen an ihren ursprünglichen, gesunden Zustand. In Teil 1 des Artikels (*NEXUS 110*) wird die grundlegende Technik und das eigene Erleben im Bett geschildert; Teil 2 handelt von Menschen, denen Wagos Methoden und das Bett geholfen haben.

Ein Erlebnis am See

Januar 2024. Es ist ein himmelblauer Morgen. Ich stehe am Ufer eines Badesees, sauge die klare Luft ein und stelle meinen Blick auf unendlich. Mein Ziel: die Orgonenergie. Das Thema kam im Zuge meiner Recherchen aufs Tapet, und ich teste eine Hypothese: Wenn man in einen blauen Himmel blickt und die Augen auf unscharf stellt, soll man sie in Form weißer, fluktuierender Pünktchen sehen können.

An diesem Morgen klappt das wunderbar. In meinem Blickfeld funkeln die Pünktchen wie ein zweiter,

bewegter Sternenhimmel. Eine Frage, die Orgonjäger bei diesem Experiment aufbringen, stelle ich mir auch: Funkelt es nur in meinem Hirn, oder sehe ich da etwas in der Atmosphäre? Die Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Wenn es etwas in der Atmosphäre ist, so sage ich mir, dann müsste ich doch die Funken mit meiner Hand abschirmen können. Ich hebe sie also gen Himmel, aber nichts da: Die Pünktchen wabern weiter, allerdings scheinen sie um meine Hand zu wandern. Hmm. Dann eine Idee: Nehme ich da etwa meine Aura wahr? Der Gedanke hat mich gerade erwischt, da passiert etwas Eigenartiges: Plötzlich sehe ich graue Schwaden in Höhe meiner ausgestreckten Hand vorbeiziehen – als läge ein Schleier über meiner Aura, als fließe ein Nebel von rechts nach links durch mein Sichtfeld. Sofort fallen mir Wagos Gefäße ein: Ähnelt das, was da vorbeischwimmt, nicht frappierend den Gebilden, die Wago aus seinen Patienten herausgezogen hat?

Die Überschneidung ist verblüffend und überraschend zugleich. Eigentlich war ich hier, um nach Orgon zu suchen – wieso sehe ich dann diese Schatten, buchstäblich aus heiterem Himmel? Bei unserem nächsten Telefonat konfrontiere ich Wago mit meinem Erlebnis, und für ihn ist klar: „Siehst du, da wurde dir gezeigt, wie mein Bett funktioniert!“ Gezeigt?! Von wem? Aber gedacht habe ich genau dasselbe ...

80 Jahre und topfit: Der erste Bettbesitzer

Dezember 2022. Nach einem rustikalen Frühstück im Hotel Pirat holt mich Wago ab. Heute will er mich den zwei Menschen vorstellen, die ein Bett von ihm gekauft haben, damit ich mir auch unabhängig von seinen Erklärungen einen Eindruck verschaffen kann. Die erste Fahrt führt uns zu Miroslaw Roesler. Die Geschichte, die Wago über Mirek erzählt, ist folgende: Vor ungefähr sechs Jahren war Mirek dem Tod näher als dem Leben. Er hatte gerade eine Herz-OP hinter sich, weil „die Adern zu waren“, und „konnte keine zehn Treppen hochlaufen“. Zu diesem Zeitpunkt begegnen sich die zwei, und Wago

Mirek vor seiner Plasmabatterie



erzählt ihm vom Plasma und seinem Bett. Mirek hat noch genügend Lebenswillen, ist noch nicht bereit zu sterben und will etwas tun. Er hält sich an Wagos Anweisungen zur Atmung und Spaziergängen, beginnt damit, die Plasmen zu trinken, die Wago ihm zubereitet, und kauft schließlich ein Bett, das er regelmäßig benutzt.

„Heute kann ich aus Erfahrung sagen: Er schnappt sich zum Beispiel einen 40-Kilo-Sack und schleppt den 500 Meter weiter – obwohl er 80, 81 ist. Ich habe das live gesehen! Er schlägt Menschen im Armdrücken, die das nicht von ihm gedacht haben, und den See hinter seinem Dorf, den durchschwimmt er, das sind gut vier Kilometer. Außerdem war er in den letzten sechs Jahren so gut wie nie krank, ganz im Gegensatz zu vorher. Das alles wird er dir bestätigen können.“

Wir halten vor Mireks Haus, das ähnlich gepflegt ist wie das Familienhaus Wagos. Ein älteres Pärchen öffnet die Tür, Mirek ist ein hagerer Glatzkopf mit Brille. In gebrochenem Deutsch mit den typisch spitzen Is begrüßt er mich; er wirkt lebendig und fit. Als Erstes führt er uns ins Obergeschoss des Hauses, wo im Bad zwei Destilliergeräte und ein ganzes Bataillon der Gefäße mit den Auslässen steht, die ich schon bei Wago gesehen habe. Ich lese die Schriftzüge „Bajkalina“, „ZnO“, „sen-szen“ – all diese Plasmen, so erklärt er, stellt er selbst her und trinkt bis heute täglich davon.

Sein Plasmabett steht im Nebenzimmer. Es ist das zweite Bett, das Wago gebaut hat, und es hat schon einige Modifikationen hinter sich: Im Gegensatz zum Prototyp sind die Schläuche nicht transparent, das Wasser wird mit anderen Pumpen und anderer Geschwindigkeit durch sie geführt, die Form wurde von eiförmig auf rund geändert, das Holz beschichtet. Außerdem hat es in mehreren Ecken sogenannte Plasmareaktoren: Die leuchten futuristisch, wenn man das Bett einschaltet – eine Funktion aber haben die Farben noch nicht, wie Wago mir erklärt. Das sei zwar für später geplant, doch bisher wirke nur das Plasma: In den halbdurchsichtigen Kugelreaktoren befinde sich spezielles, rotierendes Plasmawasser, und das strahle seine Informationen in das Feld des Bettes ein, das von den äußeren zwei Windungen erzeugt wird (siehe Teil 1). Die Reaktoren seien auf Mireks Bedürfnisse konfiguriert und angepasst.

Auch hier bekomme ich Gelegenheit, das Bett zu testen. Die beiden Männer verlassen den Raum und überlassen mich dem Schnarren der Pumpenmotoren und dem Leuchten der Plasmareaktoren. Das Bett fühlt sich tatsächlich anders an, „weicher“, spreche ich ins Aufnahmegerät. Aber das Umfeld hier ist weniger intim als in Wagos Elternhaus, ich muss mehr daran denken, hier fremd zu sein und in einem Bett zu liegen, das nicht für mich gemacht ist. Im Grunde bin ich auch nicht hier, um eine eigene Erfahrung zu machen – ich will von Mirek wissen, ob er Wagos Aussagen bestätigen kann. Für ein

Interview ziehe ich mich mit ihm zurück und befrage ihn über das, was mit ihm passiert ist.

Er bestätigt, dass er vor sechs Jahren, als er Wago kennengelernt hat, gesundheitliche Probleme hatte – beim Atmen, beim Schlafen, bei den Blutwerten; er war „überall ein bisschen alt, überall ein bisschen schwach“. Nach den ersten Plasmen – CH_3 , CO_2 , ZnO – seien verschiedene Kräuterplasmen hinzugekommen, von denen er jeden Tag am Morgen und kurz vor dem Schlafengehen ein Glas getrunken habe. Schließlich habe er noch das Bett gekauft, das er seitdem regelmäßig nutze.

„Und die Ergebnisse sind für dich auch spürbar im Vergleich zu vorher?“

„Selbstverständlich! Früher habe ich Probleme gehabt, im Haus nach oben und unten zu gehen. Und jetzt schwimme ich durch den See auf die andere Seite und zurück! Ich fahre mit dem Fahrrad oder gehe spazieren, ein paar Kilometer täglich – problemlos.“

„Und das kam alles mit dem Plasmatrinken und dem Bett?“

„Ja, das ist genau der Punkt! Angefangen habe ich mit dem Plasma, dazu kommt das Bett – besonders das Bett. Die Ergebnisse, die man auch messen kann, sind gewaltig. Sie sind wie bei einem 50-jährigen Mann. Ich habe nirgendwo einen 80-Jährigen gesehen, der es mit mir aufnehmen kann – bei Kraft, Gedächtnis, aber auch anderswo. Viel mehr kann man für seine Gesundheit nicht tun. Auch die Messergebnisse haben gezeigt, dass das eine große Wirkung auf meinen Körper hat.“

Die Ergebnisse, von denen Mirek spricht, stammen von Wagos Bioresonanzgerät, das er mir gestern Abend vorgestellt hat, als mein Kopf schon voll war. Ich beschließe, mir das Gerät später genauer erklären zu lassen und mir auch Mireks Werte anzusehen.

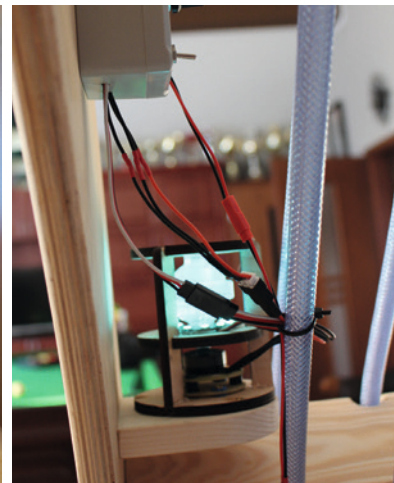
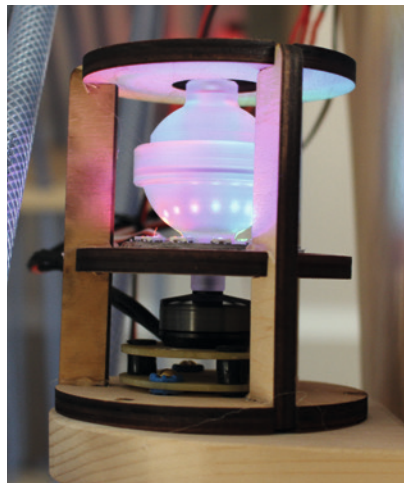
Wieder im Auto ergänzt Wago, dass Mirek vor der Behandlung mit Bett und Plasma immer zu den besten Ärzten gegangen sei, einige Tabletten und Nahrungsergänzungen genommen habe; nun nehme er nur noch die Herzmittel. Die ganze Familie sei inzwischen von seiner Kondition angesteckt und trinke ebenfalls Plasma.

„Aber man muss sagen, dass Mirek ein guter Partner war. Er hat sich genau an meine Anweisungen gehalten, die verschiedenen Wässerchen getrunken, macht Atemübungen, bewegt sich regelmäßig, du hast es ja gehört. Und ich helfe ihm auch, die Proportionen zusammenzustellen, die Vibrationen.“

Die „Proportionen der Vibrationen“ bringen uns in eine tiefe Diskussion. Jede Krankheit habe ihre eigene



Mirek vor seinem Plasmabett der zweiten Generation



Speziell angepasste Plasmareaktoren in Mireks Plasmabett

Vibration, sagt Wago, und wenn es gelingt, die diversen Plasmen in der richtigen Proportion zusammenzustellen, kann man Krankheiten aus dem Informationsfeld des Körpers löschen. Klar geworden sei ihm das beim Husten seiner Frau, den ich im ersten Teil erwähnt habe: Gut ein Jahr lang hatte sie einen Reizhusten, gegen den nichts half – erst bei einem bestimmten Verhältnis von Plasmawassern, nämlich 65 Prozent Kupfer-, 20 Prozent Zink- und 15 Prozent CO_2 -Plasma, sei der Husten verschwunden ... „vom ersten Glas an“.

Grundlegend stimme ich zu, denn die Welt ist ein Informationsfeld aus Wellen und Frequenzen: Mit der richtigen Frequenz muss es daher möglich sein, Wellenmuster zu verstärken oder auszulöschen. Man denke nur an Royal Rife, der bestimmte Erreger mit der passenden Frequenz zum Platzen brachte, an Hulda Clark oder all die modernen Frequenzgeräte, die auf ähnlichen Prinzipien fußen. Theoretisch klingt das logisch – aber wie sieht es in der Praxis aus? Wie ahmt man das komplexe Frequenzmuster eines individuellen Krebsgeschehens, eines vereiterten Zahns oder von Parkinson nach?

Nun, so weit sei er noch nicht, räumt Wago ein, und präzisiert das Funktionsprinzip seines Bettes: Es heile ja nicht, das habe er von Anfang an gesagt, es optimiere Körperprozesse. Das Entscheidende sei die Zellkommunikation, die eben nicht rein chemisch laufe, sondern plasmatisch. Unsere modernen Essgewohnheiten, Ackergifte, Gluten, Elektromog – all das trage dazu bei, unsere

Zellkommunikation aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die Zellen erhalten verzerrte Informationen. Trinkt man dann kein sauberes – für ihn heißt das destilliertes, informiertes – Wasser und bewegt sich nicht genügend an der frischen Luft, wird die Schief- zur Notlage:

„Die Verunreinigung und die schlechte Kommunikation zwischen den Zellen sorgen dafür, dass die weißen Blutkörperchen nicht dorthin kommen, wo sie eigentlich gebraucht werden. Und dann geht's los: Die Räume werden für die Parasiten günstiger, und dein Körper gerät aus der Balance. Er weiß selber nicht mehr, was los ist.“

Das Plasma sorgt dafür, dass die Kommunikation zwischen den Zellen zurückkehrt – über die Schwingungen der GaNS-Wasser fangen sich die Zellen an zu erinnern, was sie zu tun haben. „Es ist nicht etwa so, dass ich dir mit dem Bett so gut helfe – im Grunde ist es so, dass deine Zellen und Organe sich selbst helfen. Ich unterstütze nur die Lebensprozesse.“

Dann erläutert er noch einen Prozess, über den ich selbst schon die ganze Zeit gegrübelt habe. „Jede Zelle“, sagt Wago, „ist von zigtausend Wassermolekülen umhüllt. Diese Umhüllung besteht eigentlich aus drei Schichten. Wichtig ist für uns hier die mittlere: Sie ist für den Informationsaustausch zuständig, und das geht so weit, dass das Wasser die DNA-Information zur Regeneration der Eiweiße übermittelt.“ Über diese Schicht, sagt er, läuft der Großteil der Körperinformationen.

„Diese Mittelschicht *muss* gewisse proportionale Vibrationen enthalten, damit sie richtig funktioniert. Das heißt um die 67 Prozent hexagonale Strukturen, um die 15 Prozent pentagonale, und der Rest kann anders sein. Wenn die Proportionen nicht passen, dann fängt der pH-Wert zu sinken an, und damit beginnen die Probleme im Informationsfluss. Das Milieu wird günstiger für Parasiten und, und, und ...“

Exkurs 3: Hexagonales Wasser

Während ich diese Zeilen tippe, fällt mir ein Name ein, der mir schon unterwegs mit Wago ständig in den Sinn kam: Dr. Mu Shik Jhon. Der Mann ist eine selten zitierte Koryphäe der Wasserforschung und hat zusammen mit M. J. Pangman im Buch „Hexagonales Wasser: Der Schlüssel zur Gesundheit“ seine wichtigsten Erkenntnisse zusammengetragen. Als ich darin blättere, stoße ich auf Informationen, die sich mit Wagos Aussagen überschneiden:

- Wasser besteht tatsächlich aus hauptsächlich fünf- bzw. sechsgliedrigen Einheiten, also aus pentagonalen und hexagonalen Strukturen, was sich durch die Wasserstoffbrückenbindungen ergibt. Während

die pentagonalen Einheiten allein stabiler sind, sind nur die hexagonalen Einheiten in der Lage, ein unbegrenztes Netzwerk zu bilden.

- Je größer die hexagonale Struktur des Wassers, desto höher die potenzielle Energie des Wassers.
- Der Gehalt an hexagonalen Strukturen ist messbar, und zwar mittels Kernresonanzspektroskopie, genauer der sogenannten ¹⁷O-NMR-Methode. Das Lawrence Berkeley National Laboratory konnte diese Wasser-Hexamere tatsächlich mittels Raster-Tunnelmikroskopie sichtbar machen.
- Neuere Theorien zum Krebs, wie sie beispielsweise Dr. Thomas Cowan in „Krebs und die neue Biologie des Wassers“ vertritt, gehen auf die Forschungen von Dr. Raymond Damadian zurück, der schon in den 1970er-Jahren feststellte, dass krebsartige Zellen „desorganisiertes“ Wasser enthalten. Jhon und Pangman zitieren in ihrem Buch eine interessante Studie: Deren Autoren gaben einem Kulturmedium mit Tumorzellen drei Arten Wasser zu – das hexagonale bremste das Tumorwachstum im Vergleich zur Kontrollgruppe deutlich aus.
- Die in natürlichem Wasser enthaltenen Ionen, also gelöste Mineralstoffe, wirken durch ihre Ladung und Größe entweder *strukturbildend* oder *strukturbrechend*. Interessant ist, dass zu den Ionen, die die höchsten Werte bei der hexagonalen Strukturbildung erreichen, Zink, Eisen und Kupfer gehören – genau die Arten von Plasmawasser bzw. GaNS, von denen man am häufigsten hört. Auch bei der Herstellung von CO₂-Plasmen kommen übrigens eine Zinkplatte und Kupferdrähte zum Einsatz, die Ionen ins Wasser abgeben.
- Die sogenannten Hydrathüllen aus Wasser, die sich um die Ionen bilden und die Wasserstruktur ausmachen, umschließen auch Proteine. Hier hat man festgestellt: Ein erhöhter Anteil hexagonaler Wasserstrukturen weist auf gesunde Proteine hin; abnormale (krebsartige) Proteine haben einen höheren Anteil pentagonaler Strukturen.
- Selbiges gilt für die DNA: Für die präzise Replikation der einzelnen Stränge wird hexagonales Wasser benötigt; gesunde DNA ist in der ersten Hydrathülle von überwiegend hexagonalem Wasser umgeben.

Im Anschluss formuliert Dr. Jhon im Buch seine Theorie, dass die „Wiederherstellung von hexagonalen Wasserstrukturen“ in unserem Körper zu mehr Vitalität, zur Verlangsamung des Alterungsprozesses und zu weniger Krankheiten führt. Wo habe ich das bloß schon einmal gehört?

Der schweigsame Naturtherapeut

Heilung durch Erinnerung, durch eine Reparatur des eigenen Raums – Wagos Einsichten lassen Obertöne in mir aufleuchten. Die Unterhaltung während der Fahrt, in der wir über die Funktionsweise seines Bettes diskutieren, trägt uns ebenfalls in philosophische Ebenen: Wenn du Krebs im Körper hast, gehört er sicher nicht dorthin. Aber muss man ihn zerstören? Er – oder andere Parasiten, Erreger – nimmt ja nur einen Raum in dir ein, dessen Tür irgendwann irgendwie aufgegangen sein muss; das körperfremde Wesen will als Entität mit Lebenskraft, Sinn und Zweck genauso überleben wie du. Willst du wahrhaft ganzheitlich handeln, ihn nicht zerstören, musst du kreativ sein und ihm einen anderen Raum anbieten – und das, sagt Wago, macht eben sein Bett: Es bietet ihm einen alternativen Raum in den Schläuchen, in die er hineingesaugt wird. Und so landet er – oder sein plasmatisches Äquivalent – schließlich in den Gefäßen, wo er als gallertartige Masse zu sehen ist.

Wir landen ebenfalls: Grzegorz Gozdur heißt unser nächstes Ziel, ein Naturtherapeut, wie der Beruf in Polen heißt. Grzegorz spricht kein Deutsch, Wago muss für mich übersetzen. Er führt mich zu einer Tür im Souterrain, der Raum ist schummrig. Mir fallen als Erstes die Reihen an Alkoholika in den höheren Regalen auf – in deutschen Heilpraxen undenkbar. Nach dem Handschlag bietet Grzegorz mir Wasser aus einem der GaNS-Behälter gleich am Eingang an; wir setzen uns aufs vorhandene Sofa und ich sortiere meine Gedanken.

Das Gespräch verläuft zäh; Grzegorz ist kurz angebunden und ich muss auf Wagos Übersetzung vertrauen. Ich erfahre, dass er seit zehn Jahren als Naturtherapeut tätig ist, aber aufgrund seiner Methoden und Erfolge durch Mundpropaganda inzwischen in ganz Polen bekannt sei. Viele Austerapierte mit schweren Krankheiten kämen zu ihm, auch Menschen, die kein Interesse an Schulmedizin hätten. Er nutze diverse naturheilkundliche Methoden, darunter Blutegel und Schröpfen, wobei seine Methoden vor allem aus dem östlichen Raum stammen, wie er betont. Von westlicher Medizin hält er nichts.

Das Plasma und das Bett habe er in sein Programm aufgenommen, weil er seit 2012 sehr interessiert die Verlautbarungen der Keshe-Stiftung verfolge; seit März 2022 steht das Bett bei ihm, wo es seine Klienten nutzen.

Ich: „Können Sie mir ein paar Fallbeispiele aus der Praxis nennen?“

Grzegorz: „Einmal kam eine sehr aktive Geschäftsfrau zu mir, die sich darüber beklagte, tagsüber nicht schlafen zu können. Sie ist seit 30 Jahren nicht mehr richtig zur Ruhe gekommen. Als sie sich das erste Mal ins Bett gelegt hat, ist sie sofort tief eingeschlafen. Sie war völlig überrascht.“

Dann stelle ich immer wieder fest, dass Kunden, die sich ins Bett legen, vergangene Beschwerden spüren; es scheint also alte Sachen heraufzubefördern.“

Wago: „Gerade haben wir ein Mädchen mit Eierstockkrebs behandelt. Die Ergebnisse haben sich bei ihr deutlich verbessert. Sie nimmt jetzt die dritte Sitzung; die zweimal, wo sie hier war, sind ihre Werte jedes Mal besser geworden.“

Ich: „Die Werte stammen von deinem Gerät?“

Wago: „Ja. Sie hat auch andere Messwerte von Ärzten, aber die haben wir nicht.“

Grzegorz: „Gerade ist eine Frau mit Lungenkrebs und eine mit Speiseröhrenkrebs in der Behandlung. Sie nehmen alle eine Serie von zehn Sitzungen, einmal pro Monat.“

Ich: „Die Gefäße, die wir dort sehen, ist das das, was Sie aus den Behandelten herausgezogen haben?“

Grzegorz: „Ja.“

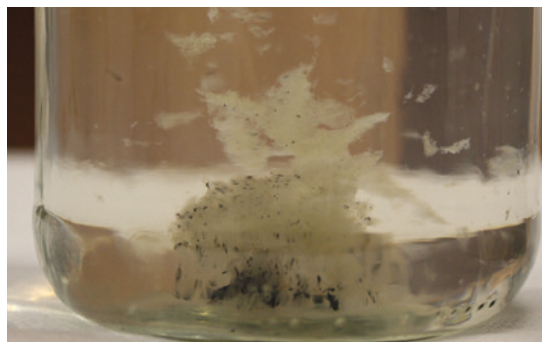
Kurz darauf stehe ich vor zwei Glasbehältern, deren Inhalt einer der Gründe ist, warum ich überhaupt so weit gefahren bin. Ich zücke meine Kamera, drücke, zoomte heran, knipse noch einmal.

„Kann man zuordnen, was von welchen Kranken stammt?“

„Das Glas links ist von einem Mann mit Rachen- bzw. Kehlkopfkrebs. Er hat sieben Sitzungen im Bett gemacht. Das andere Glas stammt von einem Klienten mit Dickdarmkrebs; er kam zehnmal hierher.“

Neben der Massageliege, auf der die Gläser stehen, führt eine Tür in einen Nebenraum, wo ich das dritte Plasmabett zu Gesicht bekomme. Es ist, wie ich erfahre,

Die Absaugungen in den Gläsern des Naturtherapeuten Grzegorz Gozdur. Links von einem Mann mit Kehlkopfkrebs, rechts von einem Klienten mit Dickdarmkrebs.



auch das dritte, das Wago gebaut hat. Die Liege ist stärker ausgeführt, da Therapeuten Klienten unterschiedlichsten Gewichts behandeln, ansonsten ähnelt es Mireks Bett. Noch einen Test will und kann ich nicht machen; dieses Bett ist sowieso für Grzegorz' Klienten reserviert.

Ich: „Aber Sie behandeln Ihre Kunden parallel auch mit anderen Methoden?“

Grzegorz: „Natürlich.“

Ich: „Wie ist Ihre persönliche Einschätzung von dem Bett?“

Grzegorz: „Sehr gut.“

Ich: „Woran machen Sie das fest?“

Grzegorz: „Einmal daran, was ich in den Gläsern sehe. Und dann natürlich das, was die Klienten berichten, die in den Betten gelegen haben. Davon habe ich ja schon erzählt.“

Die Schwierigkeit sei, dass Krankheiten, die sich über einen längeren Zeitraum angestaut haben und dann zum Ausbruch kommen – wie Krebs –, genauso lange brauchen, um wieder kuriert zu werden. Und für Langzeituntersuchungen fehle es noch an der nötigen Behandlungszeit, zumal die meisten Menschen einmal pro Monat zu einer Sitzung kommen.

Wago und Grzegorz erwähnen noch eine Forschung, die sie mit einem russischen Institut durchgeführt haben. Die hätten von Grzegorz und dem Bett gehört und seien hier vor Ort mit Elektroden und einem Programm angerückt, mit dem sie die Gehirnwellen von Klienten maßen, vor und nachdem diese Plasmawasser getrunken hatten. Das Programm basiere auf der Messung des pH-Werts in verschiedenen Hirnschichten. Interessant, denke ich, und die Ergebnisse liegen ihnen vor? Nein – es sei ein Live-Programm, man brauche dazu die Software, und die hätten sie nicht. Die Leute vom Institut seien von den Werten beeindruckt gewesen und hätten selbst ein Bett kaufen wollen ... aber nun gebe es das Exportverbot wegen der Sanktionen gegen Russland.

Ich ringe mit meinem inneren Zweifler. Was kann ich von hier mitnehmen? Gibt es keinen unwiderlegbaren, endgültigen Beweis, dass das Bett so funktioniert, wie Wago behauptet? Aber wie sähe der aus? Letztlich meine ich es ja nur gut: Wenn das Bett wirklich tut, was Wago sagt, dann wäre es eine Sensation – aber dann sollten, ja, dann müssen sich mehr Menschen und Forscher damit auseinandersetzen. Dann gehört so ein Bett wirklich in jeden Ort. Doch um Fremde und Kritiker für die Technologie zu interessieren, die weder den Hintergrund kennen noch das Bett selbst in Augenschein genommen haben, braucht es Werte und Ergebnisse, die unabhängig von persönlichen Eindrücken, Erfahrungsberichten,

Käufern und bestenfalls vom Erfinder selbst sind. Die viel zitierte Objektivität. Methoden gibt es ja zuhauf, um Körperparameter zu testen: MRT, Blutproben, Dunkelfeldmikroskopie, Bioresonanzgeräte ...

Als ich mein Bedürfnis nach mehr unabhängigen Belegen anspreche, schmunzeln die beiden. Wissenschaftliche Anerkennung? Medizinische Bestätigung? Wago holt aus:

„Eine medizinische Bestätigung ist für uns wertlos. Die Medizin ist nicht positiv, ihr fehlt das Wissen, was soll ich mich mit ihr beschäftigen? Die Medizin dient nur der Industrie – was hätte eine *medizinische* Bestätigung denn für einen Wert? Und zur wissenschaftlichen Analyse kann ich nur sagen: Wer soll es bezahlen? Ich nicht. Der Kunde auch nicht. Und überhaupt: Was bringt es? Für mich ist es Bestätigung genug, wenn der Kunde gesund rausgeht. Das ist meine Messung.“

Nach einer weiteren Tirade kommt er wieder in ruhiges Fahrwasser. Er gebe ja sein Bestes, Messungen zu machen – aber mit Medizinern und „der Wissenschaft“ sei er fertig, seit er *weiß*, wie der Kosmos funktioniert. Seine Erlebnisse haben ihm gezeigt, dass sie alle auf dem falschen Dampfer sitzen: Einäugige unter Blinden, die im Dunkeln um eine Litfaßsäule tappen.

„Ich habe mit Grzegorz oft darüber gesprochen, deswegen kann ich unsere gemeinsame Meinung äußern: Wir kommen nur weiter, wenn wir das Wissen verbreiten und mehr Leute in Kontakt mit dem Bett bringen. Dann bekommen wir Feedback, und nur so können wir die Technologie weiterentwickeln. Das Ziel ist das, was ich dir schon von Anfang an gesagt habe: Wenn mehr Menschen das Bett nutzen, wissen wir mehr, lernen mehr und können dadurch besser helfen. Das ist der Weg. Wir können nur dadurch lernen, dass wir es tun. Es gibt keine andere Methode.“

Die Vermessung des Menschen

Wir sitzen wieder am großen Tisch in Wagos Wohnung. Er hat seinen Computer aufgeklappt, über den Bildschirm flimmern PDFs in polnischer Sprache, auf denen eine farbige Skala zu sehen ist: rot-blau-gelb-grün-gelb-blau-rot. Links stehen diverse Gesundheitszustände in Polnisch aufgelistet, rechts steht die Farbskala mit einem Pfeil auf einer der Farbflächen. Da sind sie also doch, die Messwerte. Wago zählt „4, 6, 8, 10 ...“

„Was machst du?“, frage ich.

„Ich zähle die Gesundheitsparameter, schau hier“, sagt er. „Grün ist die Norm. Die anderen Farben, egal in welche Richtung, sind Abweichungen von der Norm: blau ist eine leichte, gelb eine starke Abweichung, und

rot ist sehr schlecht. Das hier sind die Werte von Mirek, den du heute morgen kennengelernt hast. Seine Werte hier sind einmal vom 19. Mai 2019 und einmal von seiner letzten Untersuchung am 29. November 2022. Ich habe ihn schon früher gemessen, als wir uns kennengelernt haben – aber die Ergebnisse sind auf einem alten Computer, der ist kaputt. Ich kann dir nur sagen, dass er 2019 schon viel besser drauf war als davor, das war schon eine 100-prozentige Verbesserung. Ich zähle jetzt von allen Parametern nur die stärkeren Abweichungen von der Norm, also gelb und rot: insgesamt 42 waren das 2019.“

„Und das Gerät, das du da benutzt?“
Ich schaue auf die Hülle: DM-918-C
BIO-QUANTUM SYSTEM QMR-918.

„Das ist eine Resonanzgerät, es stammt aus der russischen Weltraumforschung. Früher wurde damit das Blut der Kosmonauten untersucht. 2015 oder 2016 jedenfalls endeten für die meisten Wissenschaftler aus dem russischen Weltraumprogramm die Geheimhaltungsverträge. Die haben dann die Geräte nachgebaut, und eines der ersten, das in Polen erhältlich war, ist das hier – das habe ich mir gekauft. Damals hat das richtig Geld gekostet. Ich halte nicht viel von neueren Geräten, schon gar nicht von den chinesischen Nachbauten.“

Schwermetalle, Knochendichte, Blutfette, Magen-Darm-Funktion – die Software spuckt nach einminütiger Messung gut 250 Werte aus, begleitet von einer schriftlichen Analyse. Als hieb- und stichfestes diagnostisches Gerät geht das QMR sicher nicht durch, schon gar nicht bei Schulmedizinern und Skeptikern. Aber Wago hatte es ja schon gesagt: Wer soll sie bezahlen, die „medizinischen“ Messungen? Welcher Kranke macht das mit, wer zahlt etwa ein großes Blutbild vor und nach der Behandlung? Und überhaupt: Jeder weiß doch, wie unzuverlässig Laborwerte seien, zumal sie nur die „Chemie“ erfassen. Geräte mit Feld- und Wellentechnik seien aussagekräftiger und für seine Zwecke weitaus besser geeignet, denn eine Messung lässt sich einfach und schnell vor Ort durchführen. Die Werte an sich legt er zwar nicht auf die Goldwaage, aber die Tendenz, wenn man denselben Menschen vor und nach der Behandlung misst oder die Werte über längere Zeiträume ermittelt, sei gut erkennbar. Klar: Er würde mir die Ergebnisse kaum vorführen, wenn er nichts gefunden hätte.

„Und jetzt ist Mirek von 42 vor drei Jahren auf 10 runter. Er hat also 32 Parameter deutlich verbessert. Ich meine, der Mann ist 81! Zeig mir das in der Medizin, dass ein Mann in diesem Alter so eine

deutliche Gesundheitsverbesserung hatte, ohne eine einzige Tablette!“

Wago erzählt mir noch eine weitere Geschichte: Litka, die 85-jährige Frau eines gemeinsamen Bekannten von Mirek und ihm, sei stark gebückt gegangen und habe geklagt, wegen ihres Buckels nicht auf dem Rücken schlafen zu können. Sie habe Wago leidgetan, also habe er angeboten, Mireks Bett für sie zu konfigurieren und ihr ein spezielles Plasma zu machen. Einen Monat lang, vom 7. März bis zum 6. April 2022, sei sie genau zwölfmal im Bett gewesen und habe dazu das eigens hergestellte Plasma getrunken.



Das von Wago verwendete Bioresonanzgerät.

„Ich habe ihr nur gesagt: Leg dich auf den Rücken, probier es! Sie sagte: Nie im Leben, ich hab seit 40 Jahren nicht auf dem Rücken geschlafen! Bei der fünften Sitzung hat sie sich dann tatsächlich auf den Rücken gelegt und ist so eingeschlafen. Das wollte sie nicht glauben. Gelaufen ist sie nach der Behandlung auch deutlich besser, viel weniger gebückt als am Anfang. Und hier ihre Parameter – wie gesagt, nach zwölf Behandlungen, in nur einem Monat! Vor der Behandlung waren es 27 schlechte Parameter. Dazu

muss ich sagen: Das sind wirklich vermögende Menschen, die sind jede Woche beim Arzt, die haben Zugang zu allem. Nun, nach einem Monat – wo sie auf mein Bitten hin nicht beim Arzt war und keine ihrer Tabletten genommen hat, nur das Plasmawasser und das Bett –, da hatte sie 18. Von 27 auf 18 in einem Monat mit 85 Jahren. Zeig mir bitte etwas, das du damit vergleichen kannst!“

Auch die Parameter des Mädchens mit dem Eierstockkrebs führt er mir vor: Vom 17. Juni zum 8. September, nach zwei Behandlungen im Bett, sei die Anzahl ihrer schlechten Parameter – also die gelben und roten – von 16 auf 6 gesunken. Es seien insgesamt weniger schlechte Parameter als bei den anderen, weil sie noch eine junge Frau sei, aber sie sei nach der Behandlung so ziemlich die gesündeste Person gewesen, die er je untersucht habe. „Und der Krebs, war der dann weg?“ Nein, nicht weg, aber er habe sich zurückgezogen ... und sie sei ja noch in Behandlung. Was da genau geschehe, wenn die Geflechte aus dem Körper gesaugt werden, und wie es weitergehe, wenn der Krebs zurückgedrängt sei – das sei Teil der aktuellen Forschung.

Während wir reden, packt er mir die Ergebnisse der Behandelten auf einen Stick, damit ich sie mir zu Hause näher ansehen kann, zusammen mit allerlei Fotos, eigenen Schriften zum Bett und Wagos speziellen Methoden zur Herstellung von GaNS.

Etwas, das es noch nie gab

Zu dieser „neuen Form der Materie“ kommt mir noch eine Frage in den Sinn: Es sieht ja so aus, als könne die jeder zuhause am Küchentisch herstellen – aber was ist denn das Einzigartige an Wagos Methode? Kann er das verraten? So richtig schlau werde ich nicht aus seinen Aussagen: Einmal ist es völlig simpel, dann wieder zu kompliziert zu erklären – es scheint ihm zu weit vom Bett wegzuführen. Keshe habe über 300 Stunden Vorträge darüber, sagt er, wie solle man das herunterbrechen?

„Aber man kann die Methoden von Keshe zur Herstellung von GaNS schon verwenden?“

„Ja, klar. Wie gesagt, ich habe nichts gegen den Mann, ich will ihm nichts vorwerfen. Er hat der Menschheit das Wissen über diese Technologie umsonst gegeben. Ich bin nur der Meinung, dass

eine Schutzabdeckung für eine ganze Stadt konstruieren wollte – 21 Magravs hat er dafür zusammengeschaltet, und als man in der Mitte stand, habe man den Äther wahrnehmen können, eine Art körniges Licht.

Und wie sollte es anders sein: Natürlich landen wir zum Schluss beim Thema Energie. Nein, als Freie-Energie-Maschinen taugen seine Geräte nichts, sagt er, zumal wir heutzutage keine Maschinen hätten, die mit Plasma arbeiten. Aber er wisse schon, wie das ginge, das Plasma in ein Wechselfeld zu bekommen, aus dem man dann herkömmlichen Strom beziehen könne. Dann führt er mir zwei Videos vor, die ich schwer überprüfen kann: Eins zeigt ein Oszilloskop, das bei einer speziell gecoateten Spirale im Millivoltbereich ausschlägt, ein anderes einen Stein, über den er einen Wandkabelmesser hält, der auf Wechselstrom-Erkennung eingestellt ist. Das Gerät piept jedes Mal, wenn er über den Stein fährt. Aber die Forschung habe er vor Jahren fallengelassen – eher aus praktischen Erwägungen denn aus Machbarkeit:

Jede Materie – *jede* – entsteht ausschließlich aus Äther und Plasma. Der Äther ist der Grundstoff, der informative Teil, das etwas körnigere Licht. Das Plasma ist der energetische Teil, das fraktale, farbige Licht. Egal, was du in der Welt nimmst, alles besteht aus Plasma und Äther.

seine Sachen nicht so gut funktionieren, wie sie könnten, daher entwickle ich meine eigenen. Ich arbeite manchmal mit Schüssler-Salzen, ich gehe auf die Konstitution der Behandelten ein, ich passe die Plasmen an die Körperzustände an. Das kann man nicht einfach erklären, das ist jedes Mal anders. Wenn du es selbst machen willst, dann schau am besten im Internet und fang einfach an! Es ist sowieso das Beste, es selbst herauszufinden und zu tun – erst dann *weiß* man es.“

Über die Bilder, die auf seinem PC flimmern, landen wir wieder bei seinen eigenen Entdeckungen. Die eingefrorenen Plasmen zeigen im Eis deutlich sichtbare Strahlungen; beim Ginseng-GaNS sehe man sogar die Chakren des Menschen, auf die es allgemein gut wirke, sagt Wago. Dann sein Magrav-Experiment, mit dem er

Eingefrorenes Ginseng-Plasmawasser. Man sieht in der Mittellinie diverse „Knoten“.



„Das macht keinen Sinn. Die lassen dich nicht. Jedes Gerät, das du heute baust, musst du zulassen. Du brauchst eine Genehmigung. Die Prozesse dauern fünf, zehn, zwanzig Jahre – und am Ende bist du um ein paar Millionen leichter. Die habe ich erstens nicht, und zweitens wissen die Regierungen, wie viele Steuergelder sie verlieren, wenn Energie tatsächlich frei verfügbar wäre. Vergiss es.“

Ja, die freie Energie. Sie schwebt vor unser aller Nasen, lebt in uns, durchfährt uns – und alle, die das Geheimnis ihrer Nutzbarmachung entschlüsselt zu haben meinen, behalten es für sich. Falls sie nicht verschwunden – worden – sind. Ob es tatsächlich Desinteresse ist, wie Wago sagt, oder sein Wissen über die vielen vor ihm, die sich mit dem System angelegt haben, eine höhere Einsicht, weil mit solcher Technologie auch Schindluder getrieben wird – ich bohre nicht weiter nach. Aber nach allem, was ich von ihm gehört und mit ihm erlebt habe, weiß ich: Er selbst hat nicht den geringsten Zweifel, dass es funktioniert, wenn er sich nur dransetzt. Nur hat er sich eben dafür entschieden, das Bett weiterzuentwickeln, weil er darin ein größeres Potenzial erkennt.

Apropos Potenzial – meinem Zweifler gibt er auch noch einen mit, kurz vor der Abreise:

„Daniel, ein paar Sachen will ich dir noch sagen, damit du mich später nicht damit belästigst: Es

gibt keine Urenergieart, die vor dem Plasma steht. Plasma und Äther, das sind die ersten Dinge, die es im Raum gibt. Es gibt nichts Stärkeres, nichts Besseres. Kein Orgon, kein Chi, keine Biophotonen, was auch immer. Jede Materie – *jede* – entsteht ausschließlich aus Äther und Plasma. Der Äther ist der Grundstoff, der informative Teil, das etwas körnigere Licht, das Plasma ist der energetische Teil, das fraktale, farbige Licht. Egal, was du in der Welt nimmst, alles besteht aus Plasma und Äther.

Alles ist Licht, alles. Die Materie ist immer gefaltetes, verdichtetes Licht. Was auch immer man dir erzählt: Alles, was du wahrnimmst, sind verschiedene Faltungen von Licht. Das heißt, du nimmst es vielleicht als Farben, als Frequenzen, als Fraktale anders wahr – aber es ist auf allen Größenordnungen dasselbe Prinzip.

Noch einmal: Es gibt nichts, das ursprünglicher sein kann als Plasma. Und ich meine hier nicht das ionisierte Gas der Physiker, nein – ich meine das Lichtplasma, den gerichteten Äther. Alles, was kein Plasma oder Äther ist, kann nur eine Kopie, eine Nachahmung oder eine Entwicklung aus diesen beiden Substanzen sein.

Was die anderen Erkenntnisse betrifft, von denen du immer sprichst: Mich ärgert, dass immer wieder jemand versucht, mir etwas zu erzählen, was andere machen und andere entdeckt haben. Es ist so: Ich habe mein Wissen vom Raum, ein besseres Wissen gibt es nicht. Fremdes Wissen interessiert mich nicht, weil es eine andere Position hat und für mich kaum nützlich ist. Wenn etwas für mich interessant sein kann – dann werde ich es selbst herauskriegen. Ich meine: Wenn ich mit dem Schöpfer per Du bin, welches bessere Wissen kann es geben?“

Sprachs – und lud mich zum Abschiedessen ein. Als ich am nächsten Tag wieder auf der Piste bin, um mich auf die Spuren meiner Großmutter zu begeben, habe ich eine Menge Mitbringsel im Gepäck: Süßigkeiten für die Kinder, polnische Knackwürste, eine Flasche Selbstgebrannten, ein großes Glas Honig. Und den ein oder anderen Geistesblitz.

Exkurs 4: Die neue Himmelswissenschaft

Plasma, Plasma, Plasma – nicht nur bei Wago höre ich in jüngster Zeit ständig diesen Begriff. Auch in der Physik kommt er in Mode, selbst wenn die Forschungen noch am äußeren Rand des öffentlichen Radars fliegen. Ein Autor, der seine Nase ständig an den Phasengrenzen der Wissenschaft hat, ist Robert Temple. In seinem Buch

„A New Science of Heaven“ präsentiert er die Geschichte einer Forschung, die mir die Kinnlade herunterklappen lässt. Und, ähnlich wie bei Johns Wasserforschungen, sehe ich Anknüpfungspunkte zu Wagos Aussagen:

- Das Universum besteht nach derzeitigen Erkenntnissen zu 99 Prozent aus Plasma.
- Das Plasma besteht aus Elektronen und Protonen, wodurch es eine negative oder positive Ladung haben kann – lässt sich das womöglich mit den gravitativen und magnetischen Eigenschaften von Wagos Plasmawassern in Verbindung bringen?
- Auch in der Physik wird Plasma als „strahlende Materie“ bezeichnet.
- Der interstellare Staub, den man zunächst für Eis hielt, besteht aus Kohlenstoff – und das Plasma bildet mit dem Staub ein sogenanntes „komplexes“ bzw. „staubiges“ Plasma, das *quasiintelligente* Eigenschaften hat. In diesen Plasmaformationen bildet sich tatsächlich neue Materie, unter anderem auch in unserer Atmosphäre.
- Plasmakristalle innerhalb dieser komplexen Plasmen bilden spontan helikale, also wirbelartige Strukturen, die der DNA-Doppelhelix ähneln – Wissenschaftler sprechen von „anorganischer lebender Materie“.
- Die von Christian Birkeland entdeckten und von Hannes Alfvén näher beschriebenen Birkelandströme sind Plasmafilamente, die den gesamten Kosmos wie ein Nervennetzwerk durchziehen. Sie bewegen sich spiralförmig durch den Kosmos und bestehen aus „gegenläufig rotierenden“ Schichten.
- Die Mikroversion dieser Plasmaströme befindet sich in unseren Körpern – hier ist die Rede von Bioplasma, das unseren Körper umgibt. Temple spekuliert, dass es auf „Mikrobenwolken“ zurückgeht, die sich selbst wie komplexe Plasmen verhalten und ultraschwache EM-Felder ausstrahlen.
- Plasmaströme behalten ihre Integrität über sogenannte „sheaths“ – Doppelschichten, wie sie exakt in den hydrophil-hydrophoben Schichten unserer Zellmembranen zu finden sind.

Temple holt eine Forschung nach der anderen aus dem Köcher, die man im Mainstream mit der Lupe sucht: Popp, Szent-Györgyi, Gurwitsch und eine Latte anderer, von denen ich zum ersten Mal höre. Sein Fazit: Das, was wir Plasma nennen, ist das Geheimnis des Himmels – die Vorstufe der Materie und Mittler, wenn nicht Grundbaustein einer intelligenten, spirituellen Anderswelt.

Aktuelle Untersuchungsergebnisse

Januar 2024. Mehr als ein Jahr ist seit unserem Treffen im Dezember 2022 vergangen, der erste Teil des Artikels in Heft 110 hat unsere Wege wieder verschränkt. Begeistert berichtet mir Wago von den neuesten Ergebnissen mit seinem Bioresonanzgerät: Die seien noch besser, als er erwartet hätte. Das Allerbeste: Er habe jetzt auch Vergleiche – von Personen mit vielen, einigen und gar keinen Sitzungen im Bett. Letztgenannte seien mit den besten herkömmlichen Methoden behandelt worden, also Arztbesuche bei Spezialisten, Pillen, Nahrungsergänzungen. Er sei gerade dabei, alles zu

systematisieren – da sein Gerät keine Tabellen ausspucke, müsse er jeden Messwert händisch übertragen.

Inzwischen liegen mir die Ergebnisse vor; einen Auszug finden Sie in unten stehender Tabelle. Bei der Bewertung der „Verbesserungen“ (vorletzte Spalte, grüner Pfeil nach oben) wertet Wago eine Änderung des Messwerts in Richtung Normwert mit 1, einen Sprung über mehrere Farben mit 2. Bei den „Verschlechterungen“ (letztes Spalte, roter Pfeil nach unten) gilt Selbiges, nur eben als Bewegung vom Normwert weg. Bewegungen innerhalb der Spanne des Normwerts werden nicht gezählt.

Die vollständigen Tabellen liegen mir vor und können anonymisiert angefordert werden.

1. Menschen mit konventioneller Behandlung

Fall 1: JKD, Mann, 182 cm, 108 kg

Kurzbeschreibung: Sportlich, immer bei den besten Ärzten in Behandlung. Herzschrittmacher, Bypässe, drei Jahre lang Genesung unter Aufsicht von drei verschiedenen Ärzten (Kardiologe, Neurologe, Hausarzt).

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
28.06.2017	67	8	41	85		
06.10.2020	70	6	27	89	97	74

Fall 2: PAO, Mann, 190 cm, 130 kg

Kurzbeschreibung: Ex-Profisportler, wird von hochkarätigen Spezialisten betreut. Schilddrüsenentfernung 2012, danach Gesundheitsprobleme. Spezielle Kur über zwei Jahre mit Medikamenten, Nahrungsergänzungen, Vitaminen, Jodkammer, Bestrahlungen. Die Werte stammen von vor und nach der Kur.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
13.04.2017	70	7	31	82		
28.11.2019	72	6	36	74	79	81

2. Menschen mit 10 bis 15 Sitzungen im Bett

Fall 1: HMW, Mann, 176 cm, 73 kg

Kurzbeschreibung: Seit Jahren Prostatakrebs, glaubt keinem Mediziner, geht eigenen Weg. Nimmt viele Nahrungsergänzungen, lebt in Harmonie mit der Natur.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
21.11.2023	75	4	27	91		
27.12.2023	75	4	22	78	121	2

Fall 2: LWO, Frau, 160 cm, 55 kg

Kurzbeschreibung: Die im Artikel zitierte Litka. Kümert sich gewissenhaft um Gesundheit, kann sich beste Ärzte und Medikamente leisten. Die Daten stammen von vor und nach den einmonatigen Sitzungen im Bett.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
07.03.2022	84	3	22	86		
06.04.2022	84	1	17	68	105	1

Fall 3: LWW, Frau, 157 cm, 64 kg

Kurzbeschreibung: Bewusste Frau, private Naturheilerin. Arbeitet mit Klang und Nahrungsergänzungen, hat in der Sitzungszeit eine Vireninfektion. Unterstützt Kur mit Kammertönen.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
22.11.2023	56	5	35	73		
05.01.2024	56	4	22	76	114	0

3. Menschen mit mehr als 50 Sitzungen im Bett

Fall 1: ASM, Mann, 184 cm, 82 kg

Kurzbeschreibung: Bewusst, sportlich aktiv, gut beraten von Spezialisten. Ernährt sich hochwertig, führt ein erfülltes Leben. Besitzt selbst ein Bett und nutzt es regelmäßig, trinkt täglich Plasma und entgiftet regelmäßig die Leber.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
28.09.2019	64	3	31	89		
30.05.2023	68	2	8	38	136	0

Fall 2: JDG, Mann, 176 cm, 88 kg

Kurzbeschreibung: Diverse Alters- und andere schwere Leiden, hat mehrere schulmedizinische Therapien und OPs hinter sich. Nahm über 40 Tabletten. Trank dann täglich Plasma, hat einen Magrav im Schlafzimmer, Bett kam zuletzt hinzu. Nimmt nur noch vier Medikamente.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
15.10.2017	80	6	33	74		
30.07.2022	85	0	7	48	134	0

Fall 3: EBW, Frau, 158 cm, 56 kg

Kurzbeschreibung: Hatte zwei Hirnanfälle, Gleichgewichtsstörungen, genetische Krankheiten. War oft krank und beim Arzt. Besitzt das Bett, lag die ersten Monate täglich darin, später einmal pro Woche. Trinkt täglich Plasma, nimmt aber weiter ihre Medikamente.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
15.02.2020	56	2	31	81		
28.06.2023	60	0	6	46	108	1

4. Fallvergleich

Der nachfolgende Fall ist besonders interessant. Bei AEW handelt es sich um einen Mann, der in Statur, Lebensumständen, Alter und mit seinen zwei Herzoperationen einen Vergleich mit den Daten von Miroslaw Rösler zulässt. Die Messwerte, die von Mirek vorliegen, stammen aus anderen Zeiträumen als die im Artikel genannten, daher sind die Zahlen anders.

Fall 1: AEW, Mann, 174 cm, 93 kg

Kurzbeschreibung: Sportlich, gepflegt, zwei Herzoperationen, Schlafapnoe. Lebt in den USA (Arizona), ist als Beamter privatversichert und genießt die beste ärztliche Betreuung. In der Zeit zwischen den Messungen hatte er eine OP am Dickdarm. Er trinkt Plasma nach eigenem Ermessen, die meisten Tabletten hat er abgesetzt.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
16.05.2019	75	6	19	84		
22.05.2023	80	4	19	62	80	60

Fall 2: MRG, 172 cm, 78 kg

Kurzbeschreibung: Sportlich, sehr gepflegt, zwei Herzoperationen. Bettbesitzer, der regelmäßig Plasma trinkt und mehr als 50 Sitzungen im Bett aufzuweisen hat. Das Plasma wurde ihm speziell von Wago zubereitet. Außer den Tabletten für die Herzimplantate nimmt er keine Nahrungsergänzungen mehr, geht jeden Tag spazieren, macht Atemübungen.

Datum	Alter	Rot	Gelb	Blau	↑	↓
29.05.2018	75	2	35	71		
22.05.2023	80	8	8	40	90	36

Anmerkung: Gemessen wurden jeweils ca. 250 Körperparameter mit dem DM-918-C BIO-QUANTUM SYSTEM QMR-918. Bei der händischen Übertragung der Werte aus dem Gerät in eine Tabelle können Flüchtigkeitsfehler aufgetreten sein, die das Gesamtergebnis aber nur marginal beeinflussen würden.

Interview mit dem Erfinder

DW: Die Gesundheitswerte zeigen eine klare Tendenz. Skeptiker könnten einwenden, dass die Verbesserungen allein durch das Trinken von destilliertem (Plasma-) Wasser zustande kommen. Könnte man nicht einfach nur das Wasser trinken und braucht das Bett nicht? Was macht das Bett, was das Wasser nicht kann?

Wago: Wenn du nur das Plasma trinkst, restrukturiert das nur das Wasser im Körper und in den wasserbezogenen Geweben. Man kann sagen: Es informiert das Zellwasser und verbessert den Fluss der Energie. Die Knochen zum Beispiel werden dadurch nicht erreicht.

Das Bett dagegen restrukturiert jedes einzelne Atom, die gesamte Materie in deinem Körper. Dazu kommt natürlich die Saugfähigkeit: Derzeit gibt es meines Wissens nur eine Technologie, die das auch kann – obwohl deren Erfinder selbst nicht wissen, was sie tun: das ZAP-X, das gyroskopisch Hirnkrebs absaugt. Das kostet allerdings 120 Millionen.

Mein Bett ist auch keine reine Gesundheitsanwendung, auch wenn das in deinem Artikel vielleicht so rüberkommt. Es ist ein Portal und öffnet Felder, es erzeugt einen eigenen Raum. Im Grunde ist es ein kleines Sonnensystem, das vom Nutzer mit eigenen Gesetzen programmiert werden kann – es stärkt die Schöpferkraft. Viele benutzen es deshalb für Raum- und Zeitreisen. Das sind spezielle Konfigurationen des Bettes für sehr bewusste Menschen, die ich ebenfalls anbiete.

DW: Bei den Behältern im Glas mit dem Material, das ihr aus den Patienten gezogen habt – kann es sich da auch um Rückstände handeln, die aus den Schläuchen gesogen wurden? Was macht dich so sicher, dass das Material aus den Menschen stammt, die im Bett liegen?

Wago: Das habe ich dir doch mehrmals erzählt. In meinem ersten Büro hatte ich über 500 Behälter mit Wässerchen – und nur in dem einen Behälter, dem gravitativen mit dem Zinkoxid, gab es diese Verunreinigung aus dem Bett. Bevor ich die Schläuche installiere, spüle ich sie mit dampfdestilliertem Wasser, eine Verunreinigung durch das Schlauchmaterial ist also so gut wie ausgeschlossen.

Inzwischen haben wir in insgesamt zehn aufgestellten Betten auch Erfahrungen mit mehreren Krebskranken gesammelt, und wir wissen, dass dieselbe Krebsart dieselben bzw. sehr ähnliche Verunreinigungen erzeugt. Ich kann im Grunde am „Siff“ erkennen, um welchen Krebs es sich handelt. Interessant ist zum Beispiel auch, dass Darmkrebs immer im magnetischen Behälter landet, also in dem mit dem CO₂-Plasma. Entscheidend ist, wo der Krebs sich befindet: Entweder auf den Körperoberflächen – also der äußeren Haut oder den inneren Schleimhäuten –, oder im Inneren des Körper-torus, in den Räumen der Organe.

DW: Unser Treffen liegt nun über ein Jahr zurück. Welche Erkenntnisse zum Bett hast du inzwischen dazu-gewonnen?

Wago: Zum einen das, was die Messungen zeigen: Dass es bei jedem Körper fast ausschließlich Verbesserungen verursacht. Alle anderen Technologien oder Ansätze scheinen immer Verbesserungen und Verschlechterungen gleichermaßen zu verursachen. Das ist auch bei anderen alternativen Ansätzen so: Gerade waren hier Leute, die seit zweieinhalb Jahren eine Lakhovsky-Spule nutzen, und einer, der ein teures Teslagerät verwendet, das hexagonales Wasser herstellen soll. Bei allen habe ich minimale Verbesserungen festgestellt, manchmal gab es auch 30, 40, 60 Verbesserungen bei den Parametern, immer aber auch Verschlechterungen. Zum Bett habe ich dir die Ergebnisse ja geschickt. Ich muss sagen, da war ich selbst überrascht – es scheint da so gut wie keine Verschlechterungen zu geben, im Gegensatz zu anderen Methoden. Vielleicht ist mir bei Übertragen der ein oder andere Wert verrutscht, aber die Tendenz ist sehr deutlich.

Ich habe auch viele technische Details entdeckt, über die will ich mich aber nicht äußern.

DW: Bei welchen Zuständen hattest du die besten Ergebnisse?

Wago: Wenn du nach Krankheiten fragst, dann hast du etwas nicht verstanden: Krankheiten an sich gibt es nicht, es gibt nur veränderte Zustände des Körpers. Und die kann ich verbessern. Je mehr Erfahrungen ich mit dem Bett sammle, desto klarer wird mein Verständnis davon.

Für mich waren die schönsten Erlebnisse mit dem Bett die, wo todkranke Menschen ohne Leid nach Hause gingen. Sie waren wieder bewusst, hatten ihren Weg zur Seele zurückgefunden und konnten mit Würde und schmerzfrei sterben.

Genauso intensiv erlebte ich die Menschen, denen man nur noch Wochen zum Leben gegeben hatte, und die nach mehreren Sitzungen im Bett wieder ins Berufsleben zurückkehrten. Ein paar davon fielen mir um den Hals und waren voller Lebensmut.

Bei direkten Zuständen, für die die Medizin Namen hat, konnten wir zum Beispiel langjährige Verstopfungen lösen – und die Menschen, die lange schlecht schlafen konnten, denen gelang das im Bett.

DW: Bei welchen Zuständen gibt es noch Forschungsbedarf?

Wago: Bei allem, was die Prostata betrifft, habe ich noch wenig Erfahrung. Verdauungsprozesse sind auch sehr komplex, weil sie von tausend Dingen abhängen, das habe ich noch nicht gut verstanden. Auch Gehirnkrankheiten sind schwer, da schrecken viele zurück,

weil das Gehirn so sensibel ist. Hier fehlen mir ebenfalls Erfahrungen.

Was ich auch noch nicht so gut verstanden habe, sind die Prozesse, wie der Körper Leberfett bildet und Gallen- oder Nierensteine einlagert. Die Mechanismen dieser Dinge – wie der Körper entscheidet, was er wo in welcher Form einlagert – sind mir noch nicht ganz klar. Aber das wird kommen.

DW: Du verbesserst und ergänzst dein Bett ständig – an welchen Komponenten arbeitest du derzeit? Welche Funktionen sind geplant?

Wago: Derzeit denke ich viel über Plasmakanonen für verdichtete Parasitenknorpel nach, das wird wohl als Nächstes kommen. Ich hatte dir ja erzählt, dass es uns gelingt, den Krebs so weit zurückzudrängen, dass er sich in sein „Häuschen“ zurückzieht. Nur dieses Häuschen, das konnten wir bisher nicht zerstören. Diese feste Materie soll mit den Plasmakanonen gelockert werden, damit man sie lose machen und absaugen oder löschen kann.

Geplant ist auch eine Verspiegelung des Tunnels, die an einen Kozyrev-Spiegel angelehnt ist. Die meisten Leute wissen nicht, was ein echter Kozyrev-Spiegel kosten würde: Da gehören nämlich Gold, Silber und andere Edelmetalle rein, was heute ungefähr eine Million Euro kosten würde. Ich plane eine günstigere Variante. Die hat dann aber nichts mit Gesundheitsanwendungen zu tun, sondern verdichtet die Energie, die Plasmastränge – so kann man Zeitlinien besser erkunden. Aber dafür sollte das eigene Bewusstsein schon gut entwickelt sein.

Zuletzt habe ich noch eine Anpassung des Lichts der Plasmareaktoren und hochwertige Klangwellen im Sinn – irgendwann soll das Bett mit Farben, Klang und Plasma arbeiten, die alle auf die ungünstigen Körperzustände einwirken, um sie zu verbessern.

Nachbemerkung

Das war sie, meine Geschichte vom Plasmabett und dessen Erfinder. Wie Sie sicher bemerkt haben, hat mich die Suche nach Beweisen für die Funktionsweise und Wirkung des Bettes immer wieder an die Grenzen geführt: Stimmt das, was Wago sagt? Und hat es auch die Wirkung, von der er spricht? Wie kann man das hieb- und stichfest belegen? Beim Schreiben des Artikels hatte ich nicht selten das Gefühl, dass das Bett auf meine Perspektive reagierte: Gab ich dem Zweifler Raum, konnte ich viele Effekte wegerklären und rationalisieren; ließ ich Wagos zu, klang alles wie aus den Tiefen des Kosmos gewonnen. Es war, als wartete das Bett – oder das Plasma? – auf meine Entscheidung.

Am Ende sind es die Synchronizitäten während der Reise, Wagos Aufrichtigkeit, die neusten Messungen und nicht zuletzt meine Vision, mehr von diesen Betten in Deutschland zu sehen, die mich bestärken, das Thema in engem Kontakt mit Wago weiterzuverfolgen. Nach dem ersten Artikel haben sich schon mehrere Therapeuten und aufgeschlossene Ärzte mit Wago getroffen. Ein Bett wird derzeit im Osten Brandenburgs installiert, weitere werden folgen, da bin ich mir sicher.

Da ich Sie im *NEXUS* nicht ständig mit diesem Thema belangen will, habe ich beschlossen, dieses und auch andere Themen, die auf meinem persönlichen Weg liegen, auf meinen Kanal „Die Wagschale“ auf Telegram auszulagern – siehe <https://t.me/wagschale>.

Wenn Sie regelmäßig über die Plasmabett-Forschung informiert werden wollen, schreiben Sie uns eine E-Mail an redaktion@nexus-magazin.de. Über die Redaktionsadresse vermittele ich auf Anfrage weiterhin den Kontakt zu Wago und Forschern bzw. Therapeuten, die mit dem Bett arbeiten; gern schildere ich ihnen am Telefon auch meine persönliche Sicht. Bitte melden Sie sich nur, wenn Sie aufrichtig interessiert sind!

Über den Autor

Daniel Wagner ist Herausgeber und Chefredakteur des deutschen *NEXUS*-Magazins. Wenn er nicht gerade damit beschäftigt ist, fremde Texte zu bewerten und den bürokratischen Apparat zu füttern, greift er selbst zur Feder. Seine Interessenschwerpunkte flattern am Horizont. Zuletzt erschienen im *NEXUS* seine Interviews mit Gor Rassadin (Heft 106), Florian König (Heft 93) und Achmed Khammas (Heft 89), außerdem sein Bericht „Auf der Suche nach der Zukunft: Schnupperwoche auf Schloss Tonndorf“ (Heft 86). Teil 1 des vorliegenden Artikels finden Sie in Ausgabe 110. Sie können ihn über redaktion@nexus-magazin.de kontaktieren.

Quellen und weiterführende Literatur

- Jhon, Dr. M.S. & Pangman, M.J.: „Hexagonales Wasser – Der Schlüssel zur Gesundheit“ (Mobiwell, 2008)
- Cowan, T.: „Krebs und die neue Biologie des Wassers“ (KOPP Verlag, 2020)
- Temple, R.: „A New Science of Heaven“ (Coronet, 2021)
- König, M.: „Das Urwort: Die Physik Gottes“ (Scorpio, Neuauflage 2024)
- Volkamer, Dr. K.: „Der Forscher, der die Seele wog“ (Brosowski Publishing, 2023)